

Pillnitzer Händlern droht Aus durch Eintritt

Von Kay Haufe

Mit der Parkgebühr nimmt die Zahl der Gäste ab. Die Gewerbetreibenden klagen über enorme Umsatzrückgänge.

Dirk Hesse hat es geahnt. Die meisten Dresdner verweigern dem Pillnitzer Park seit dem 2. April konsequent ihr Interesse. Und die Touristen, die kommen, können das Loch in den Besucherzahlen nicht stopfen. „Ich habe einen Umsatzrückgang von 60 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat“, sagt der Gastwirt der Einkehr am Palmenhaus und zeigt seine Unterlagen. „Dass weniger Gäste kommen, war mir klar. Aber mit diesem Einbruch habe ich nicht gerechnet“, so Hesse. Setze sich der Trend fort, müsse er einer Kellnerin und einem Koch kündigen. Selbst seine Frau rechne bereits mit dem Gang zum Arbeitsamt.

Seit der Freistaat am 2. April das Eintrittsgeld im Pillnitzer Park eingeführt hat, erleben viele der im Schloss und ringsum ansässigen Gewerbetreibenden ein völlig verändertes Besucherverhalten. Zwar verkündete der Staatsbetrieb Schlösser und Gärten kürzlich, dass bereits 13000 Menschen den Schlosspark besuchten und bereits 1000 Jahreskarten verkauft worden. Vergleichszahlen zu den Vorjahren fehlen indes. Die Bustouristen kommen nach den Beobachtungen der Händler als Gruppe in den bezahlpflichtigen Bereich und verlassen das Gelände meist geschlossen. Weil die meisten nicht wissen, dass sie den Park mit ihrer Tageskarte mehrfach betreten und verlassen können, bleiben sie drin. Die Läden und Restaurants befinden sich jedoch außerhalb des Parkes. „Aber die Gäste trauen sich nicht raus“, sagt Karl Louis Lehmann, der Sächsische Innungsmeister des Töpferhandwerkes. Im Bootskeller im Wasserpalais, wo die sächsischen Töpfer ihre Waren anbieten, sei es in den vergangenen Wochen gespenstisch ruhig gewesen. Rund die Hälfte des Umsatzes zu vergleichbaren Monaten fehle. „Ich habe nicht viel Spielraum. Bis Ende Juni warte ich noch. Bleibt der Umsatz auf diesem Niveau, müssen wir schließen“, so Lehmann.

Elke Fürstenau sucht bereits händeringend nach einem neuen Standort. Das Geschäft ihres Mannes für erzgebirgische Holzkunst im Fliederhof hat ebenfalls einen Einbruch von zwei Dritteln zum Vorjahr erlitten. „Wir sind seit 17 Jahren hier und haben sogar das Hochwasser überstanden. Ich will diese Woche einen Gesprächstermin mit der Schlösserverwaltung vereinbaren“, sagt die Händlerin. „Will die Schlosschefin wirklich, dass hier alle Geschäfte schließen?“, fragt Fürstenau. Besonders deutlich spürt Jürgen Nitsche mit seinem Stand für Pulsnitzer Pfefferkuchen, dass die Dresdner Pillnitz derzeit meiden. „Am Wochenende fehlen die Familien, die mit den Fahrrädern oder der Fähre kamen“, sagt der Geschäftsführer der Georg Gräfe Pulsnitzer Pfefferkuchen GmbH.

Dirk Hesse hat seit dem 2. April einen Trauerflor an seiner Gaststätte. Dieser hängt über dem Protestplakat gegen den Parkeintritt. „Ich hoffe nicht, dass das Ende meiner Karriere eingeläutet wird“ sagt er.